

# Berufsorientierungs-Konzept VBE Baden-Württemberg



## Bestandsaufnahme

1. Die Vermittlung beruflicher Bildung beginnt zu spät und ist insgesamt zu wenig nachhaltig. Schülerinnen und Schüler kommen in der Folge zu spät mit den Möglichkeiten einer beruflichen Ausbildung in Kontakt.
2. Berufsorientierung in BW entspricht flächendeckend einem unstrukturierten Minimalkonsens, dessen Ausgestaltung zu sehr standort- und personenabhängig ist.
3. BO findet überwiegend auf ehrenamtlicher Basis statt. Qualität und Nachhaltigkeit werden durch hochqualifizierte Lehrkräfte sichergestellt, diese müssen dafür umgehend angemessen entlastet werden.
4. Die Annahme, dass Schülerinnen und Schüler grundlegend selbstständig den Übergang in eine entsprechende Fachkräfteausbildung finden ist eine überholte Fehlannahme. Berufseinstiegsberater, angesiedelt bei der Agentur für Arbeit, müssen deshalb an jeder Schule verlässlich angebunden werden, um diese Übergänge entsprechend begleiten zu können. Dabei ist es wichtig, dass diese Personen langfristig am Standort verfügbar sind (Begleitung in Ausbildung und Betreuung in Ausbildung, regionaler Netzwerkaufbau).
5. Die Kriterien für Praktika müssen landesweit verbindlich geregelt werden. Diese sollten sein: Ausbildungsbetrieb, abschlussbezogen, im Nahbereich, einheitliche Dauer (2 Wochen in KS 8 und 2 Wochen in KS 9). Für Nachhaltigkeit sorgt der Praktikumsbesuch durch die Lehrkraft, um im Anschluss ein entsprechendes Reflexionsgespräch führen zu können. Es ist ausgeschlossen, dass dies außerhalb der Dienstzeit stattfindet. Doppelbelastungen müssen ausgeschlossen sein. Qualität geht anders!
6. Digitale Bildungsangebote und Messen, Mailings und Flyer der Betriebe und Kammern erreichen die Zielgruppe nicht angemessen. Die Annahme, dass Praktika und Ausbildungen selbstständig oder allein mit familiärer Unterstützung gesucht und gefunden werden, trifft für eine wachsende Zahl nicht mehr zu. Auch die Kammern sind hier stärker in der Pflicht, mit konkreteren Angeboten die schulische Präsenz zu verstärken, zum Beispiel mit konkreten Praktikums- und Ausbildungsplatzangeboten.
7. Aus der Praxis für die Praxis! Der Handlungsdruck ist hoch, die Probleme zu drängend, um langfristige Fortbildungs- und Qualifikationsreihen vorzuschalten. Die Novellierung des Erlasses muss mit dem nötigen Pragmatismus und der notwendigen Praktikabilität erfolgen. Es darf nicht sein, dass der Organisationsaufwand, durch landesweite BO-Tage und kommunikationsintensive Austauschforen zu Best Practice Beispielen, auf die Kolleginnen und Kollegen noch weiter steigt.
8. Standortbezogene Modelle und Besonderheiten sollen möglich bleiben, wenn sie beispielsweise über das Konzept hinausgehen oder das Modell ergänzen. BO kann kein Minimalkonzept sein, sie ist der zentrale Markenkern beruflicher Bildung an den Realschulen in unserer Wirtschaftsregion BW.
9. Kooperationszeit für BO-Lehrkräfte zur Koordination mit außerschulischen Partnern, zur innerschulischen Planung und zur Durchführung regelmäßiger „Runder Tische“ mit allen BO-Beteiligten, muss planbar sein, dazu benötigen die Lehrkräfte Deputatsentlastungen.
10. Landesweite Einführung eines begleitenden Berufswahlpasses BW als allgemein vorausgesetzter Anhang zum Praktikums- bzw. Bewerbungsanschreiben (Welche Bausteine habe ich in der beruflichen Bildung absolviert?).



# Drei Säulen einer qualifizierenden Berufsorientierung/ Berufsorientierung 2.0 Realschule

I Curriculare Berufsbildung	II Praktika	III Übergangsmangement
<ul style="list-style-type: none"><li>- Festverankertes und fachbezogenes Curriculum von KS 5-10</li><li>- Externe Bausteine (Messen, Präsenz der Kammern, Betriebserkundungen, BIZ)</li><li>- Individuelle Kompetenzermittlung und individuelle Dokumentation</li><li>- Berufswahlordner von KS 5-10</li><li>- Trainings: Benimm, Flexibilität, Vorstellungsgespräch, Telefontraining (externe Bausteine)</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>- Dauer: 2 Wochen in KS 8, 2 Wochen in KS 9</li><li>- Landeseinheitliche Praktikumsunterlagen: Praktikumsverträge, kompetenzbezogene Rückmeldungen</li><li>- Ausbildungsbetriebe im Nahbereich*</li><li>- Realitätsbezug: Ausbildungsberufe mit HSA/RSA, kein Praktikum im familiären Bereich</li><li>- Hochwertige Betreuung durch Lehrkräfte mit angemessener Befreiung**</li><li>- Reflexionsgespräch mit SuS nach dem Praktikum (Grundlage: Kompetenzermittlung, Praktikumsrückmeldungen)</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>- Landesweite, valide Datenlage schaffen:<ul style="list-style-type: none"><li>a) Ausbildung: Gesamt? Erfolgreich? Abbrüche?</li><li>b) Weiterführende Schulen: Gesamt? Erfolgreich? Abbrüche?</li></ul></li><li>- BEREB*** an jedem Standort: Netzwerkpflege, Individualbetreuung, Training zum Übergang, Begleitung bei Bedarf auch nach Abschluss</li><li>- Reflexive Anpassung schulischer BO-Elemente an Standortmerkmale</li></ul>

\* Nahbereich: vertretbar erreichbar mit öffentlichen Verkehrsmitteln

\*\* angemessene Entlastung: Freistellung der betreuenden Lehrkräfte, Richtmarke eine Zeitsunde pro Schülerin und Schüler

\*\*\* Berufseinstiegsberaterin/Berufseinstiegsberater



## Forderungen

- Curricular aufbauendes Konzept zum kontinuierlichen Erfahrungsgewinn in der Berufswelt von KS 5 bis 10, d.h. kein unkontrollierter Workshop-Mix durch maximale Auslagerung an außerschulische Bildungspartner
- Gezielte Reflexion bezogen auf individuelle Kompetenzen, um einen Realitätsabgleich zu gewährleisten.
- Feste und verbindliche Begleitung bis zum und während des Übergangs
- Schaffung einer sicheren Datenlage zur Verifizierbarkeit der Maßnahmen
- Angemessene Entlastungen im Deputat für BO-Lehrkräfte, mehr Qualität braucht auch mehr Kapazität
- Vier Wochen Praktikumsdauer in Ausbildungsbetrieben (zum Beispiel 2 Wochen in KS 8, 2 in KS 9)
- Externe und standortbezogene Berufsausbildungsbegleiter mit Netzwerk von Ausbildungsbetrieben an jeder Schule, gebunden an gesicherte Finanzierung der Stellen
- Sinnvolles Netzwerk von Betrieben in Handwerk, Industrie und Handel
- Erarbeitung eines BO-Konzeptes durch eine praxiserfahrene Experten-Gruppe, die sich an den konkreten Erfahrungen aus der Praxis orientiert
- Novellierung des Erlasses mit konkreter allgemeinverbindlicher Struktur

**Markus Kempke,**  
VBE Landesreferatsleiter Realschule

